Nr. 332 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 6. Dezember 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Ziffernsatz entsprechender Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und längerer Dauer Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Annahme der Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Bilderbuch" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die Bahn Bukarest–Targoviste–Pietrosita überschritten

Lebhafter Geschützkampf an der Somme-Front. — Der Vormarsch auf Bukarest und Ploesti. — Asquith über die Fortsetzung der bisherigen Kriegspolitik. — Neutrale Beurteilung der Rede Trepows.

Der Siegeszug in Rumänien

Mit Glockengeläute wurde der Sieg in der dreitägigen Feldschlacht in der Walachei gefeiert. Er hat sowohl militärische, als auch wirtschaftliche entscheidende Bedeutung. Mehr als belegt, etwa ein Drittel des ganzen Königreiches. Es ist, wie auch der Montagbericht der Heeresleitung erwähnt, ein reiches Land, dessen Vorräte das Eiltempo des Vormarsches förderten; man darf erwarten, daß der Bestand an Körnerfrucht, Vieh und Geflügel dem Heimatlande nutzbar gemacht wird, und schon heute läßt sich sagen, daß Hindenburg durch die Hungerrechnung Englands einen gewaltigen Strich gemacht hat. Schon ist auch der Donauweg geöffnet, auf dem die Schätze aus Rumänien ausgeführt werden können und der den Nachschub von Kriegsmaterial erleichtert. So verdient dieser Sieg bejubelt zu werden. Er ist einer wahrhaft genialen Führung und den tapferen Truppen zu danken, die, vertrauend auf ihre glänzenden Führer, deren Pläne zu sinnvollen Taten umwandeln.

Rund 25 000 Gefangene wurden in den letzten Kämpfen gemacht, die Beute an Kriegsmaterial läßt sich nicht übersehen. Die Trümmer der ersten rumänischen Armee, die sich dem ostwärts vorbringenden Gegner entgegenstellte, gerieten zwischen die Armeen Falkenhayn und Mackensen und ihr Schicksal kann man ahnen. Ebenso schwer geschlagen wurde eine feindliche Streitkraft, die von Bukarest südwärts vorstieß. Und da der Argesul überschritten wurde, stehen unsre verbündeten Truppen vor Rumäniens Hauptstadt! In einer amtlichen Mitteilung wird die Wichtigkeit, daß das letzte bedeutende Stromhindernis überwunden ist, auseinandergesetzt. Der Argesul, heißt es da, ist ein Gebirgsstrom von wechselnder Breite. Diese beträgt von Pitesti bis südwestlich Titu zwischen 200 und 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 90 Meter. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden. Weiter abwärts verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis. Die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Metern. Wäre es nicht geglückt, durch schärfstes Nachdrängen den Feind am Sprengen der Brücken und planmäßigen Befestigen der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Abschnitte unvermeidlich gewesen.

Es gelang, den Stellungskrieg in der Walachei zu vermeiden. Im Halbkreis umstehen nun die verbündeten Truppen Bukarest, im Westen und Süden sind sie recht nahe gerückt, im Nordwesten am entferntesten; aber hier ist Targoviste erobert, das zwischen Pitesti und Ploesti liegt, ein wichtiger Bahnpunkt. Nach der Einnahme von Targoviste bleibt den Rumänen eine einzige Verbindung zwischen Bukarest und ihren nördlich kämpfenden Truppen, die über Ploesti. Man versteht, warum französische Militärkritiker darauf drangen, Ploesti nach Möglichkeit zu halten. Targoviste ist von Ploesti etwa 45 Kilometer entfernt. In dieser Gegend beanspruchen jetzt die Operationen besondere Aufmerksamkeit.

Noch immer fragt man: Werden die Rumänen Bukarest verteidigen? Die geschlagenen Armeen fluteten, soweit ihnen dies noch möglich war, in die befestigte Hauptstadt zurück. Gewiß sind dort große Heeresmassen, vielleicht auch russische Verstärkungen, angesammelt. Merkwürdig klingt aber eine von der rumänischen Gesandtschaft in Paris ausgehende Havasnote, der zufolge Bukarest als offene Stadt anzusehen sei. Demnach würde, so fügt das „Journal des Débats" hinzu, nunmehr „den Vertretern der Bukarester Bürgerschaft die Aufgabe zufallen, über das Schicksal der Stadt zu verhandeln, deren Garnison nach dem verunglückten Ausfall in südwestlicher Richtung nichts Ernstes mehr gegen die Einkreisung zu beabsichtigen scheint." Das könnte vermuten lassen, daß Bukarest geräumt werde, aber weder Havas noch das Pariser Blatt äußerten über die Entschlüsse der rumänisch-russischen Heeresleitung unterrichtet sein. Die Ereignisse werden die Lage sehr bald aufklären.

•

Von der eigenen Heeresleitung dem Elend preisgegeben

× Berlin, 4. Dezember. (Amtlich)

Wie die russische Heeresleitung in Polen und Westgalizien hat auch die rumänische in der Walachei den größten Teil der Zivilbevölkerung durch Abschieben nach Osten in gewissenloser Weise in Gesundheit, Leben und Besitz bedroht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch unsrer Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel, sind Hunger, Krankheit und Elend preisgegeben. Das Verlangen der Bevölkerung von ihrer Scholle ist militärisch schon deshalb sinnlos, weil durch die Flüchtlingskolonnen auch dem rumänischen Rückzug Schwierigkeiten bereitet werden, die die zurückflutenden Truppen einfach dadurch zu beseitigen suchen, daß sie Menschen, Vieh, Wagen und Habseligkeiten erbarmungslos in den Straßengraben werfen. Die von ihrer Regierung zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Plünderung. Unsre Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Zufluchtsstätten benutzt und vor dem Weitergehen ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von zurückgebliebenen Einwohnern geplündert. In rumänischen Armeebefehlen aber werden die Folgen dieses unsachgemäßen und gewissenlosen Abschiebens der Bevölkerung dahin entstellt, daß die Deutschen Land und Vorräte verwüsten. Wie haltlos diese Behauptung ist, geht allein daraus hervor, daß es ja im eigensten Interesse unsrer Truppe liegt, ihre Quartiere unversehrt zu erhalten und die Vorräte des Landes sparsam und sachgemäß zu verteilen.

•

Bukarest auch im Rücken bedroht

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-z- Zürich, 5. Dezember

„Secolo" meldet aus Petersburg: Das weite Vorgebiet von Ploesti liegt im Artilleriebereich des Feindes. Fällt Ploesti, so erhält der Feind die Möglichkeit, Buzen und die Bahnverbindung Bukarest—Jassy in wenigen Tagen zu erreichen. Die rumänischen Berichte über die artilleristische Tätigkeit des Feindes bei Olteniza gegenüber Tutrakan mehren sich. Die besondere Bedeutung der Meldungen liegt darin, daß durch einen hier erfolgten Einfall auf rumänisches Gebiet die Verteidigungsstellung von Bukarest bereits im Rücken bedroht wird. Ferner meldet der „Secolo" aus London, daß Bukarest selbst bereits im Wirkungsbereich der schweren Geschütze liege, denn der Feind habe sich den Außenforts auf 16 Kilometer genähert. An die Möglichkeit einer Verteidigung der Stadt könne kaum gedacht werden, da der Feind schon ganz nahe an die Befestigungen gekommen sei.
(kf)

Gatiskôj von den Bulgaren besetzt

× Sofia, 5. Dezember

Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 4. Dezember: Mazedonische Front: Der Feind eröffnete sehr heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhen nordwestlich von Bitolia. Im Cernabogen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Oestlich der Cerna sehr heftiges Artilleriefeuer. An der Front zu beiden Seiten des Vardar schwaches Geschützfeuer. An der Front der Belasica Ruhe. An der Struma zeitweiliges Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front: In der Walachei dauert der Vormarsch an. Der Feind versuchte, unsern rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den drei letzten Tagen gegen unsern linken Flügel zwischen Satiskôj und der Donau gerichtet wurden, zog sich der Feind heute endgültig in seine alten Stellungen zurück. Unsre vorgeschobenen Abteilungen besetzten Satiskôj. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 284 zählen wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. An der Front am Schwarzen Meere beschossen zwei Kriegsschiffe Constantza. Menschen fielen der Beschießung nicht zum Opfer.

Weitere 4500 Gefangene in Rumänien eingebracht

× Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Frühnebel stießen nach kurzer starker Wirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert — Warlencourt vor; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Bei nachmittags sich bessernder Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommefront stärker und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich der Bahn Tarnopol—Krasne stießen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entrissenes Grabenstück vor.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph:

Während erneute Angriffe der Russen am Capul, nordöstlich von Dorna-Watra, im Putna-, Trotosul- und Uzutale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verloreng. für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus diesen zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Werch-Debry (südlich des Tatzarenpasses) über 100 Mann und fünf Maschinengewehre, am Mt.-Nemira (nördlich des Oitoztales) 350 Gefangene mit acht Maschinengewehren in unsrer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhuten brechend, hat die 9. Armee die Bahn Bukarest—Targoviste—Pietrosita ostwärts überschritten.

Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Argesul gegen starke zahlenmäßige Ueberlegenheit erfochtenen Siege, an dem insbesondere die 217. Infanterie-Division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichenden Feinde bis an den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12 500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donauarmee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und sechs Artillerieregimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Oestlich der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt; serbische Vorstöße bei Bahovo-Ronte an der Moglenefront sind gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Kabinettsfrage in England

Die Lage in England von hier aus klar zu überblicken, ist bei der Verschiedenheit und den widersprechenden Tendenzen der Nachrichten, die zu uns kommen, außerordentlich schwierig. Die Engländer selbst setzen natürlich alles daran, die wahren Gründe der Krise im Dunkeln zu lassen. Bezeichnend dafür ist u. a., daß die englische Zensur die Telegramme nach dem Ausland zuerst unterdrückte. Im wesentlichen dürften aber für die inneren Vorgänge die Gründe maßgebend gewesen sein, die wir in unserm gestrigen Artikel über die Lage mitteilten. Ein Amsterdamer Blatt, das seine Nachrichten unmittelbar aus der Redaktion der „Times", also einer Quelle, die immer mit Vorsicht aufgenommen werden muß, erhält, erklärt, daß die gegenwärtige englische Kabinettskrise nicht überraschend kam. Sie sei, wie das aus den „Times" gespeiste Blatt bezeichnenderweise behauptet, das „Ergebnis des Wunsches der Nation", den Krieg kräftiger fortzusetzen. Dieser Punkt wurde so auch von uns gestern bereits hervorgehoben. Die Mobilisierung der deutschen Bevölkerung, heißt es weiter, die angebliche Wiederaufnahme des rücksichtslosen Unterseebootskrieges und der Einfall in Rumänien hätten den Entschluß der Engländer bestärkt, den Krieg kräftiger denn je durchzuführen. Aber sehr bezeichnend sagt der Korrespondent im Anschluß daran, daß Lloyd George, der seit zwei Jahren die Rolle des führenden Mannes spielt, mit seiner Forderung des Kriegsrats wieder den Mittelpunkt dieser Krise bildet. Das Entlassungsgesuch Lloyd Georges kön- Asquith kaum annehmen. Es sei auch wichtig, daß Lord Derby, der Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Lloyd George kräftig unterstütze. Allgemein werde davon gesprochen, daß Lloyd George die richtige Lösung finden werde, daß heißt Asquith dem Namen nach als Premier zu belassen, aber ihn nicht in den Kriegsrat aufzunehmen, in dem dann nur Lloyd George, Carson und ein drittes energisches Mitglied sitzen würden. Das einzige, was man aber bestimmt wisse, sei, daß die Nation eine kräftige Fortsetzung des Krieges unter allen Umständen wünsche. Für Asquith habe man viel Sympathien, weil seine Vaterlandsliebe durch keinerlei persönliche Beweggründe getrübt sei. Das sei aber auch bei Lloyd George der Fall. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß Lloyd George den Moment gekommen sieht, um die Führung der Geschäfte des Landes praktisch in einem Triumvirat zu vereinigen, in dem er die maßgebendste, weit popularste Persönlichkeit sein würde. Diesen Plan scheint er mit unionistischer Hilfe durchführen zu wollen dadurch, daß er sich auf seine Beliebtheit in weitesten liberalen, aber auch unionistischen Kreisen verläßt. Er nimmt an, daß der liberale Flügel des Kabinetts und dessen parlamentarische Gefolgschaft so an Macht verloren hat, daß ihm von dort keine Gefahr mehr droht. Auf dieses Ergebnis hat ja die ganze von der Northcliffpresse in der Oeffentlichkeit geführte Kampagne dieser zwei Jahre hingearbeitet. Die gegenwärtige Kabinettskrise wäre damit zugleich eine Krise des englischen Liberalismus überhaupt.

Wie es zu der Krise kam

wird in einem Artikel der „Times" ausgeführt, der sich unverkennbar auf die Seite Lloyd Georges stellt:

× London, 4. Dezember. Die „Times" geben einen Bericht über die Kabinettskrise, wonach am letzten Freitag Lloyd George Asquith schriftlich den Vorschlag machte, daß der Kriegsausschuß im Kabinett in Zukunft aus vier Mitgliedern bestehen solle, nämlich aus Lloyd George, Carson, Bonar Law und einem Mitgliede der Arbeiterpartei mit aktiver Mitarbeit Jellicoes und Robertsons. Im Laufe des Sonnabends teilte Asquith Lloyd George mit, daß er den Vorschlag in der angegebenen Form nicht annehmen könne. Am Sonntag abend fand die Angelegenheit, nachdem inzwischen die Mitglieder des Kabinetts eine Beratung abgehalten hatten, folgendermaßen: Asquith hatte den Vorschlag Lloyd Georges nicht angenommen, war aber bereit, einer Vermehrung der Mitgliederzahl des Kriegsausschusses zuzustimmen. Der Hinderungsgrund zu einer Teilnahme war, daß vorgeschlagen war, der Kriegsausschuß solle unbeschränkte Vollmachten für die Kriegführung und die Erledigung gewisser persönlicher Fragen erhalten. Asquith wurde aber deutlich zu verstehen gegeben, daß Lloyd George nicht allein stehe. Lloyd George und Bonar Law verlangten beide die Aufnahme Carsons in den Kriegsausschuß, was man als Bedingung betrachten kann, unter der Lloyd George bleiben will. Lord Derby erklärte sich mit Lloyd George solidarisch.

× London, 4. Dezember. (Reutermeldung.) Asquith hatte heute morgen eine neue Audienz beim König.

Es scheint also, daß sowohl Asquith wie Lloyd George dem neuen Kabinett angehören werden. Denn man hält in politischen Kreisen Englands den Ministerpräsidenten Asquith durchaus noch nicht für „verbraucht" und sähe auch ein Kompromiß Asquith-Lloyd George schon um des Eindruckes im Auslande lieber. Auch der Parlamentskorrespondent Nicholson berichtet, Asquith und Lloyd George hätten sich geeinigt, daß bei einer Umformung des Kabinetts beide im Amte bleiben würden. Die Stellung Lloyd Georges im neuen Kriegsrat würde sich dann nicht wesentlich von der unterscheiden, die Kitchener unter der liberalen Regierung eingenommen habe, das heißt, er würde in gewissen Dingen unabhängig sein und über die Art der Kriegführung zu entscheiden haben. Jedenfalls wäre es aber falsch, aus der ganzen Krise auf eine Abnahme der Kriegstimmung in dem maßgebenden Kreise zu schließen. Die

Erklärungen Asquiths im Unterhaus

haben einer solchen Auffassung von vornherein einen Riegel vorgeschoben:

× London, 4. Dezember. Im Unterhaus sagte Asquith in Beantwortung einer Anfrage wegen der Ernennung eines Lebensmittelkontrolleurs: „Der König hat auf den Rat, den ich ihm heute früh gab, einer Rekonstruktion des Kabinetts zugestimmt, und ich glaube, daß alle Fragen über Personen wieder aufgeschoben werden sollten, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist." Asquith schlug deshalb vor, daß sich das Haus nach seiner heutigen Sitzung bis Donnerstag vertage. — Sodann sagte Asquith, er wünsche vollständig klar zu machen, daß, was immer für Veränderungen im Kabinett Platz greifen mögen, dies keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten und befolgten Politik mit sich bringen werde. Wenn irgend jemand glaube, daß Anzeichen für eine Aenderung der Politik vorhanden seien, so könne er versichern, daß das ein vollständiger Irrtum sei. Bonar Law saß während dieser Erklärung neben Asquith in vergnügter Unterhaltung. Lloyd George war nicht anwesend.

Ueber Rotterdam wird noch aus London gemeldet, daß die politische Lage sich einigermaßen gebessert habe. Noch sei kein Minister zurückgetreten. Man glaube, Asquith werde Vorsitzender des Kriegsrates werden. — Das stände allerdings mit allen bisherigen Meldungen in Widerspruch, die gerade von dem Ausschluß Asquiths aus dem Kriegsrat zu berichten wußten.

•

Auch in Frankreich Regierungsänderungen?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

h. Kopenhagen, 5. Dezember

Die „National Tidende" meldet aus London: Im Anschluß an die Ereignisse in der Walachei kommen aus englischen Kreisen Ankündigungen, daß nicht nur in der englischen, sondern auch in der französischen Regierung Aenderungen bevorstehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161206/1